

Der blinde Fleck

Wie der ungebremste Methanausstoß
durch Viehhaltung die Klimaziele gefährdet



Die Informationen in diesem Dokument wurden mit größtmöglicher Sorgfalt unter Zuhilfenahme von zuverlässigen Quellen zusammengestellt. Jedoch wäre jede mögliche Interpretation dieses Berichts als Behauptung gegen ein bestimmtes Unternehmen oder bestimmte Unternehmen irreführend und falsch. Jegliche Haftung der Autoren für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Nutzung dieses Dokumentes oder seines Inhaltes entstehen, wird ausgeschlossen.

Der Bericht wurde von der Changing Markets Foundation recherchiert und geschrieben.

www.changingmarkets.org

Design: Pietro Bruni - toshi.ltd



Kurzfassung

Das kostbare Klimasystem unseres Planeten steht kurz vor einer unumkehrbaren Veränderung. Klimawissenschaftler*innen haben bestätigt, dass neben den Maßnahmen zur Verringerung der Kohlendioxid-Emissionen (CO₂) die Konzentration auf die Methan-Emissionen (CH₄) ausschlaggebend dafür sein wird, ob die globale Erwärmung, wie im Pariser Abkommen von 2015 vereinbart, unter 1,5 °C gehalten werden kann und ob wir verhindern können, dass das Klimasystem einen unumkehrbaren Kipppunkt erreicht.¹ Unser Bericht zeigt, dass obwohl die Viehwirtschaft mit Abstand den größten Beitrag zu den vom Menschen verursachten Methan-Emissionen leistet², sich weder die größten fleisch- und milchproduzierenden Länder, die zu den größten Verursachern von Methan-Emissionen gehören, noch die größten Fleisch- und Molkereikonzerne, dieser Problematik bewusst sind. Sie schaffen es weder, sich ehrgeizige Ziele zu setzen, noch in der Viehwirtschaft Maßnahmen zur Reduktion der Methan-Emissionen umzusetzen. Wenn die wichtigsten Methanemittenten nicht umgehend radikale Verpflichtungen eingehen, gefährden die Emissionen aus der Viehwirtschaft die Zusagen, den Temperaturanstieg bis 2030 auf unter 1,5°C zu begrenzen.

Der „Methan-Notstand“

Der Klimanotstand ist greifbar: Wir erleben immer heftigere Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Starkniederschläge, Dürren und tropische Wirbelstürme, die mit enormen Kosten für das Leben der Menschen und die Umwelt einhergehen.

Auch wenn Methan nicht das am häufigsten vorkommende Treibhausgas ist, so ist es doch eines der wirkmächtigsten³, denn pro Masseneinheit ist sein Erderwärmungspotenzial 86-mal größer als das von Kohlendioxid, wenn man es auf einer Zeitskala von 20 Jahren betrachtet. Im Gegensatz zu CO₂, das Jahrhunderte oder sogar Jahrtausende in der Atmosphäre verbleibt⁴, hat Methan allerdings eine Klimareaktionszeit von nur 12 Jahren. **Diese einzigartigen Eigenschaften von Methan bieten die Möglichkeit, die Verringerung der Methan-Emissionen als entscheidende Überbrückungsmaßnahme während des längerfristigen Übergangs zu emissionsfreien Gesellschaften zu nutzen.**

Der Klimanotstand ist daher zum „Methannotstand“ geworden.⁵ Der Landwirtschaftssektor (einschließlich der landwirtschaftlichen Abfälle) trägt am meisten zu den weltweiten Methan-Emissionen bei⁶, und innerhalb dieses Sektors machen die mit der Fleisch- und Milchindustrie verbundenen viehwirtschaftlichen Emissionen den Löwenanteil aus. Man geht davon aus, dass die enterale Fermentation (bei der Mikroorganismen in den Mägen von Tieren wie Kühen und Schafen Methan erzeugen) und die Güllewirtschaft für über 30 % aller anthropogenen Methan-Emissionen verantwortlich sind.⁷ Aus diesem Grund ist es von entscheidender Bedeutung, dass jene Regierungen und Unternehmen, die für einen Großteil der Methan-Emissionen aus der Viehhaltung verantwortlich sind, unverzüglich sinnvolle Maßnahmen ergreifen, um diese zu reduzieren.

Methan: Der blinde Fleck in der Klimapolitik

Im Vorfeld der nächsten UN-Klimakonferenz (COP26) im November 2021 ist unser Bericht eine Bestandsaufnahme, die zeigt, wo wir bei der Bekämpfung der Methan-Emissionen aktuell stehen. Er zeigt, dass sowohl Staaten als auch Unternehmen, die zu den größten Methanemittenten gehören, die einmalige Chance ignorieren, dass durch eine rasche Reduktion der Methan-Emissionen die globale Erwärmung unter 1,5°C gehalten werden könnte. Wir haben in unserer Analyse die größten Akteure in der Viehwirtschaft untersucht und festgestellt, dass dies ein entscheidender blinder Fleck in der Klimapolitik und den internationalen Verpflichtungen ist.

Regierungen berichten über -, tun aber nichts gegen Methan-Emissionen

Wir haben die gemeldeten Methan-Emissionen und die damit verbundenen Maßnahmen jener 18 Staaten analysiert, die über die größten Fleisch- und Milchindustrien verfügen, deren Engagement für Maßnahmen zur Emissionssenkung also von entscheidender Bedeutung wäre, dazu gehören die USA, Brasilien und verschiedene Staaten Westeuropas. Die Ergebnisse der Analyse sind ernüchternd. Sie zeigen, dass die Regierungen die Bedeutung radikaler Maßnahmen zur Reduktion der Methan-Emissionen im Allgemeinen und insbesondere in der Fleisch- und Milchindustrie noch nicht erkannt haben. Unsere wichtigsten Ergebnisse sind:

- In den meisten Ländern sind die Methan-Emissionen aus dem Tierhaltungssektor relativ stabil oder nehmen sogar zu. Zwar meldeten acht Länder in den letzten fünf Jahren einen Rückgang der Emissionen im Zusammenhang mit der enterischen Fermentation und der Güllewirtschaft, doch keiner dieser Rückgänge betrug mehr als 5 %. Im gleichen Fünfjahreszeitraum meldeten die Niederlande einen Anstieg der Methan-Emissionen aus der Viehhaltung um 6,5 %.
- Keines der untersuchten Länder hat sich auf Reduktionsziele für Methan-Emissionen festgelegt, die der Verringerung um 45 % bis 2030 gerecht werden, was nötig wäre, um die globale Erwärmung unter 1,5 °C zu halten. Methan-Emissionsziele für den Tierhaltungssektor sind besonders rar gesät. Einzig Neuseeland und Uruguay haben sich Ziele für die Methanreduzierung in diesem Sektor gesetzt, doch auch diese sind schwach: Neuseeland strebt lediglich eine Verminderung um 10 % an, und Uruguay beschränkt sich auf Ziele zur Beschränkung der Emissionsintensität. Auch kürzlich angekündigte Programme wie der Global Methane Pledge und die EU-Methanstrategie lassen das Potenzial zur Verringerung der Methan-Emissionen außer Acht, das darin liegt, den übermäßigen Fleisch- und Milchkonsum der Menschen anzusprechen – obwohl gerade in diesem Bereich mit das größte Potential für Emissionssenkungen liegt (siehe Kapitel 2).
- Und schließlich, obwohl die überwiegende Mehrheit der Länder die Landwirtschaft in ihren Berichten mit einbezieht, fehlt es ihnen an konkreten Maßnahmen und Aktionsplänen, um die Art und Weise, wie sie Lebensmittel produzieren und konsumieren, zu verändern, wozu auch eine Umstellung auf eine gesündere und nachhaltigere Ernährung mit weniger und besseren Fleisch- und Milchprodukten gehören sollte.

Box E.S.1: Die Lücke in der Globalen Methanverpflichtung schließen

Die UN-Klimakonferenz im November 2021 bietet eine echte Chance, starke Verpflichtungen zur Reduktion der Methan-Emissionen zu vereinbaren. Im Vorfeld der Konferenz haben die EU und die USA die Globale Methan-Zusage (Global Methane Pledge) veröffentlicht, deren Ziel es ist, „die globalen Methan-Emissionen bis 2030 um mindestens 30 % gegenüber dem Niveau von 2020 zu senken und auf die Verwendung der besten verfügbaren Inventarmethoden zur Quantifizierung der Methan-Emissionen hinzuarbeiten“.⁸ Obwohl die Zusage Landwirtschaft und Viehzucht erwähnt, konzentriert sie sich bedauerlicherweise nur auf technische Maßnahmen und Anreize, um einzelne Landwirte zu ermutigen, ihre Methan-Emissionen zu reduzieren, anstatt auf die weitaus bedeutenderen Reduzierungen abzielen, die durch eine Verringerung des Viehbestands und durch einen systematischen Übergang zu einer gesünderen Ernährung mit weniger und besseren Fleisch- und Milchprodukten erreicht werden könnten.

Die Zusage steht auch nicht im Einklang mit dem Global Methane Assessment Report⁹, in dem eine 45-prozentige Reduktion der Methan-Emissionen aller Sektoren bis 2030 gefordert wird. Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass gezielte und bereits zur Verfügung stehende technische Maßnahmen die Methan-Emissionen in der Nutztierhaltung bis 2030 um rund 30 Millionen Tonnen pro Jahr reduzieren könnten. Durch verhaltensbezogene und politische Maßnahmen zur Verringerung von Lebensmittelverlusten und -abfällen, zur Verbesserung der Tierhaltung und zur Umstellung auf eine gesündere Ernährung könnten die Emissionen in den nächsten Jahrzehnten jedoch um weitere 65 bis 80 Millionen Tonnen gesenkt werden. Das ist fast die Hälfte der 180 Millionen Tonnen jährlicher Reduktionen, die erforderlich sind, um eine Erwärmung der Erde um 0,3°C bis 2040 zu vermeiden, und die einen wichtigen Beitrag zu den weltweiten Bemühungen leisten, den Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen.¹⁰

Die Umsetzung von Maßnahmen, die die Nachfrage nach Fleisch- und Milchprodukten durch eine gesündere Ernährung senken, ist daher von entscheidender Bedeutung, um die Lücke in der Globalen Methanverpflichtung zu schließen und die Emissionen in Einklang mit den wissenschaftlichen Empfehlungen zur Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf unter 1,5°C zu bringen.

Die wichtigsten Fleisch- und Molkereikonzerne ignorieren das Methanproblem

Auch unter den Unternehmen, die weltweit die größte Menge an Methan emittieren, ist sich der größte Teil weder des Problems noch der sich daraus ergebenden Verantwortung, zu seiner Lösung beizutragen, bewusst. Um zu messen, inwieweit sich die Industrie für die Verringerung der Treibhausgasemissionen im Allgemeinen und der Methan-Emissionen im Besonderen einsetzt, haben wir uns auf zehn der weltweit größten Fleischunternehmen und zehn der größten Hersteller von Molkereiprodukten konzentriert. Wir haben ihre Klimapolitik und ihre Maßnahmen, mit besonderem Schwerpunkt auf Methan, anhand von 11 Indikatoren analysiert und bewertet. Die Gesamtanalyse hat gezeigt, dass es den Unternehmen eindeutig an Führungsstärke und Engagement mangelt, wenn es darum geht, Methan-Emissionen zu reduzieren und einen Beitrag zu den weltweiten Bemühungen zu leisten, die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels abzuwenden. Unsere wichtigsten Ergebnisse sind:

- Alle Unternehmen haben schlecht abgeschnitten. Von den von uns bewerteten Unternehmen war Nestlé mit einem bescheidenen Wert von 34,6 % noch das Unternehmen mit der höchsten Punktzahl. Danone lag mit etwas über 30 % an zweiter Stelle und alle anderen Unternehmen er-

reichten weniger als 20 %. Der größte europäische Rindfleischproduzent, Groupe Bigard, belegte mit einer Gesamtwertung von 0 % den letzten Platz.

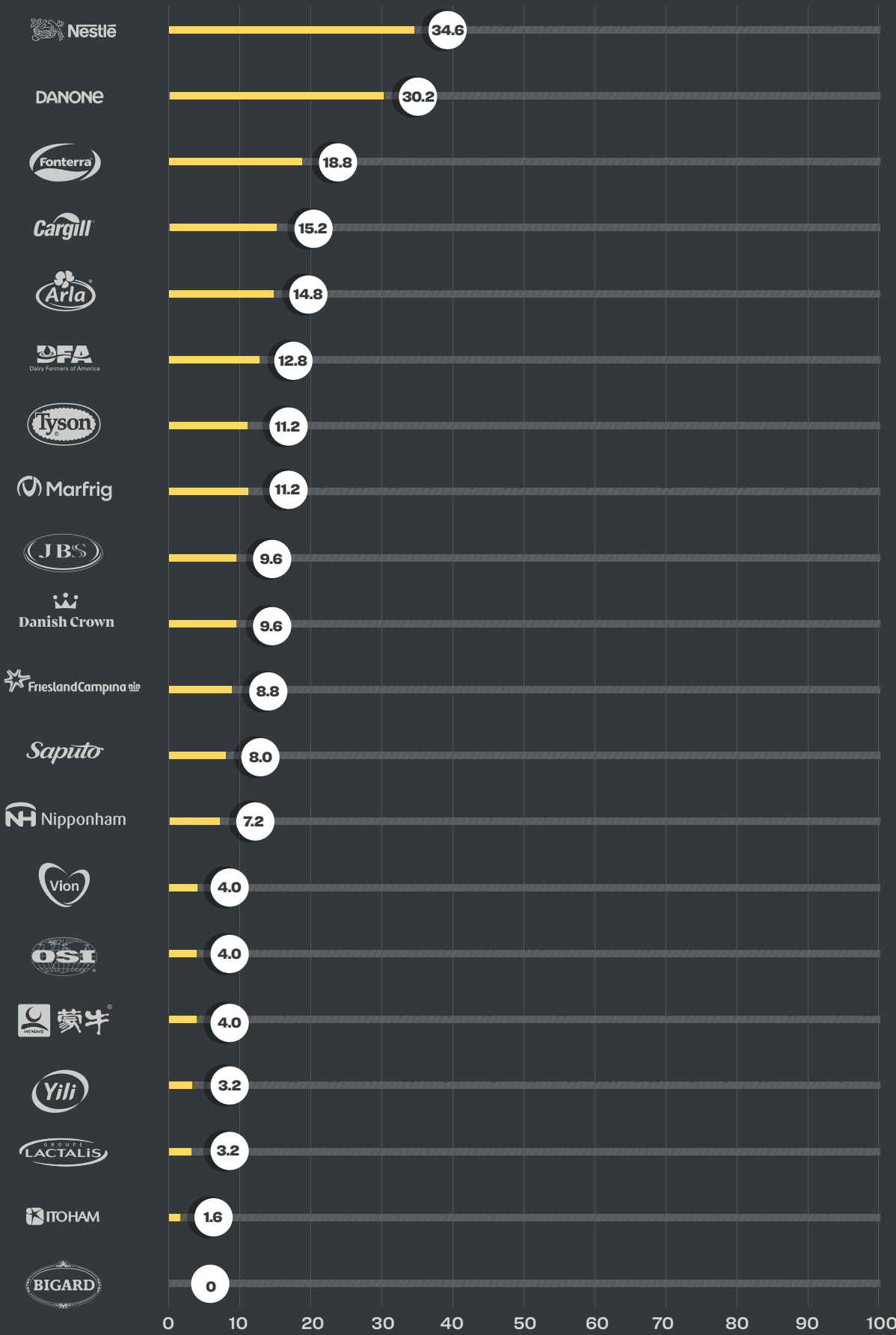
- Keines der 20 Unternehmen weist die Methan-Emissionen gesondert aus, und keines von ihnen hat sinnvolle und konkrete Ziele oder Aktionspläne aufgestellt, um die Methan-Emissionen in ihren Betrieben und Wertschöpfungsketten gezielt zu reduzieren.
- Nur sieben der 20 Unternehmen haben sich wissenschaftlich fundierte Ziele gesetzt (d. h. Ziele, die im Einklang stehen mit dem, was nach dem neuesten Stand der Klimawissenschaft notwendig ist, um die Ziele des Pariser Abkommens zu erreichen), um ihre gesamten Treibhausgasemissionen zu reduzieren.
- Nur drei Unternehmen (Nestlé, Danone und Dairy Farmers of America) haben Ziele festgelegt, die auch Scope 3-Emissionen umfassen. Entscheidend ist, dass diese auch Emissionen aus Lieferketten einbeziehen, z. B. aus landwirtschaftlichen Betrieben, die im Besitz von Lieferanten sind, von denen die Unternehmen aber Milch oder Fleisch zur Verarbeitung kaufen.
- Obwohl 18 der 20 untersuchten Unternehmen, zumindest in gewissem Umfang in pflanzliche Alternativen und Zuchtfleischprodukte investiert haben, ist Danone das Einzige Unternehmen, welches den Umsatz, der innerhalb seiner gesamten Produktpalette mit solchen Alternativen gemacht wird, auch meldet.
- Kaum mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen investiert in nennenswertem Umfang in die Forschung zur Methanreduktion, und keines von ihnen legt die Höhe der Mittel offen, die sie für solche Forschungsbemühungen bereitstellen.

Der Weg in die Zukunft

Die Viehwirtschaft, die bei weitem am meisten zu den vom Menschen verursachten Methan-Emissionen beiträgt, sollte im Mittelpunkt von Aktionsplänen zur Reduktion dieser Emissionen stehen. Unser Bericht zeigt, dass trotz des enormen Beitrags der Viehwirtschaft zu den weltweiten Methan-Emissionen weder die Regierungen noch die Branche selbst die Methan-Emissionen des Sektors ernst zu nehmen scheinen. Die Globale Methanverpflichtung (siehe Kasten E.S.1) ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung und setzt einen Rahmen für die Einführung von Maßnahmen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite, doch sollte sie rechtlich verbindlich gemacht werden und den Schwerpunkt auf die Methanreduzierung legen, die durch eine Verringerung der Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen erreicht werden kann. Insbesondere Länder, in denen der durchschnittliche Fleisch- und Milchkonsum über der empfohlenen Verzehrmenge liegt, sollten rasch nationale Aktionspläne mit verbindlichen Maßnahmen zur Verbrauchsminderung entwickeln. Diese sollten sich auf eine Umstellung der Ernährung auf weniger und bessere Fleisch- und Milchprodukte sowie auf die Förderung alternativer und pflanzlicher Proteine konzentrieren. Auf Seiten der Industrie sollte es spezifische Vorschriften geben, die Unternehmen dazu verpflichten, sich wissenschaftlich fundierte Ziele für die Minderung ihrer Kohlenstoff- und Methan-Emissionen zu setzen, und zwar sowohl durch technische Maßnahmen als auch durch die Verringerung der Tierproduktion.

Weitere Empfehlungen für Regierungen, Unternehmen und Verbraucher sind am Ende dieses Berichts zu finden.

WERTUNG DER GRÖSSTEN FLEISCH- UND MOLKEREIUNTERNEHMEN



Graphique E.S.1 : Notations (en %) des 20 plus grandes entreprises de l'industrie de la viande et des produits laitiers, évaluées sur la base de leurs engagements à réduire les émissions de GES et plus particulièrement de méthane.

Referenzen

1 IPCC (2021) Sixth Assessment Report – Headlines Statements from Summary for Policymakers [Online] https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/downloads/report/IPCC_AR6_WGI_Headline_Statements.pdf

2 Jackson. R.B. et al.(2020) Increasing anthropogenic methane emissions arise equally from agricultural and fossil fuel sources. Environ. Res. Lett. 15 071002 [ONLINE] Quelle: <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/ab9ed2>

3 Turner, A.J., Frankenberg, C., Kort, E.A. 2019. Interpreting contemporary trends in atmospheric methane. PNAS February 19, 2019 116 (8) 2805-2813; [Online] <https://www.pnas.org/content/116/8/2805#xref-ref-1-1>

4 NASA. 2019. The Atmosphere: Getting a Handle on Carbon Dioxide [Online].<https://climate.nasa.gov/news/2915/the-atmosphere-getting-a-handle-on-carbon-dioxide/>

5 Gilding, P (2021), Why the climate emergency is now the methane emergency, <https://www.paulgilding.com/cockatoo-chronicles/methane-emergency>

6 Jackson. R.B. et al.(2020) Increasing anthropogenic methane emissions arise equally from agricultural and fossil fuel sources. Environ. Res. Lett.z zzzzz [ONLINE] Quelle: <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/ab9ed2>

7 ebenda

8 https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_21_4785

9 United Nations Environment Programme and Climate and Clean Air Coalition (2021) Model website. [Online] <http://shindellgroup.rc.duke.edu/apps/methane/>

10 United Nations Environment Programme and Climate and Clean Air Coalition (2021) Global Methane Assessment: Benefits and Costs of Mitigating Methane Emissions. Nairobi: United Nations Environment Programme. [Online] https://www.ccacoalition.org/sites/default/files/resources/2021_Global-Methane_Assessment_full_0.pdf

